

# Agenda : Oktober

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **87 (1994)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# 7: DÜNNE LUFT

«Genau so war's», schloss Professor Melonez beschwörend seine Ausführungen. Der haarlose Gelehrte aus dem mexikanischen Yucatan entpuppte sich schon während des Aufstiegs als Sprachmaschine ohne Pausenknopf. Tomro manövierte Holz ins schwachflackernde Lagerfeuer. Gepantschte Luft; kein Wunder bei 2'900 Metern Höhe. Xaquicoatl vom peruanischen Kulturministerium hörte gar nicht zu, er schlürfte die Stille und Atmosphäre der erst 1911 entdeckten Höhenstadt der Inkas: Machu Picchu! Der Fotograf versuchte, das Abendessen zu vergessen; der Peruaner hielt

die Zusammensetzung der lamaohrenartigen Klösse trotz Protest geheim. «Zeit für die Gutenacht-Glocke. Ich muss noch schnell für kleine Jungs», ächzte Tomro und suchte einen Innenhof. Die Flammen malten ein gespenstisches Bild auf die symbolüber-säten Mauern. Er spürte eine Bewegung. Flügelschlag? Tomro sohlte lautlos auf das Geräusch zu. Sein Herz stand fast still, als Xaquicoatl ihn plötzlich an der Schulter packte. «Kondor», murmelte der Ponchoträger überwältigt. Melonez doppelte mit «Phänomenal, dieser Vogel» und «Hat sich wohl verirrt» nach. Tomro robbte zum Lager zurück und grabschte seinen Fotoapparat. Unverhoffte Zusatzbilder. Wahnsinn! Und dieses züngelnde Licht! Das schmeckt nach Fotopreis.

MC

ILLUSTRATION: CORINNE HÄCHLER UND NADINE SPENGLER



1  
SA

2  
SO

3  
MO

4  
DI

5  
MI

6  
DO

7  
FR

OKTOBER 10

**S**chön muss der Sommer im österreichischen Burgenland jeweils gewesen sein, als Erwin Moser noch ein Junge war. So schön, dass der Zeichner und Schriftsteller sich noch heute, in seinem vierzigsten Lebensjahr, an jede Minute erinnert.

volles, nur für Moser sichtbar und fühlbares «Privatleben». In jeder noch so winzigen Begebenheit steckt eine Geschichte: Auf einem Blatt sitzt eine kleine Laus. Plötzlich löst sich das Blatt vom Baum und schwebt zu Boden. Was denkt sich wohl die Laus auf ihrer Reise?

kaufte, so dass er sich etwas Neues ausdenken musste. Er lernte zunächst einen Brotberuf, Schriftsetzer, den er aber nicht lange ausübte. Als er 24 war, sah er in einer Buchhandlung ein Kinderbuch, das er auch selber hätte schreiben und illustrieren können. Also wagte er

## ERWIN MOSER

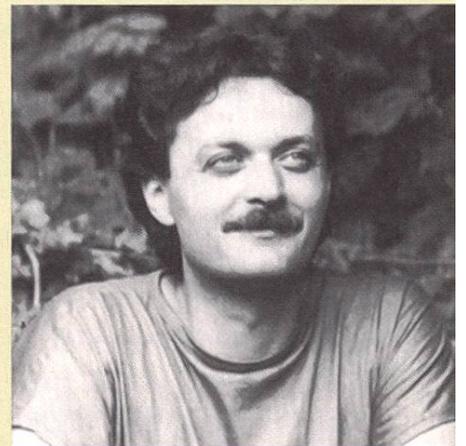
# Schreiber, Zeichner, Erfinder, moderner Tom Sawyer

In «Jenseits der grossen Sümpfe» erzählt Moser, was er alles erlebt hat mit seinem Freund Erich und den vielen Tieren, die es in seinem Dorf gab. Der Leser erfährt auch gleich, was für ein Junge dieser Erwin Moser war, der auch heute noch ein bisschen wie ein zu gross geratener Bub aussieht. Und im Buch wird klar: ein paar Dinge hat Erwin Moser anderen voraus. Da ist einmal seine Art, seine Umgebung zu betrachten. Er sieht viel mehr als «gewöhnliche Leute». Wenn er sich zum Beispiel am Teich auf den Bauch legt, verändert sich die Welt. Aus dem Unkraut am Ufer wird ein Urwald, und der schwimmende Eimer verwandelt sich in eine Insel. Alles, was da schwimmt, kriecht und fleucht, hat ein geheimnis-

Wissen kann Erwin Moser das natürlich nicht. Aber ausmalen und ausdenken kann er sich's. Phantasie hat er genug.

Sollte einer der moserschen Helden nicht mehr weiterwissen, wird der Autor flugs zum Erfinder. Da gibt es Gehmaschinen, Fliegerpilze, Gewittermaschinen, Zauberschirme, alle Arten von Baumhäusern, Maisautos und vieles mehr. Für Tiere hat Erwin Moser etwas übrig. Sie sind es, die in seinen Büchern die tollsten Abenteuer erleben. Besonders Katzen scheinen es ihm angetan zu haben. Aber auch Raben kommen vor, Elefanten, Spinnen, Käfer, Löwen, Bären und Mäuse, Mäuse, Mäuse.

Eigentlich wollte Erwin Moser ja Maler werden. Mit 19 Jahren malte er surrealistische Bilder, die niemand



den Versuch und hatte auf Anhieb Erfolg. Morgens sitzt er nun jeweils in einem Caféhaus über seinen Entwürfen. Rund zwei Monate braucht er für ein Buch. Warum Leute von 3 bis 99 auf Erwin Moser schwören? Ganz einfach – weil er beim Schreiben und Zeichnen ebenso viel Spass hat wie die Leser beim Verschlingen der Moser-Geschichten.

Herzlichen Glückwunsch, Erwin Moser, zum 40. Geburtstag!

8  
SA

9  
SO

10  
MO

11  
DI

12  
MI

13  
DO

14  
FR

OKTOBER 10

**LESERATTENTIP:****Die Welt mit (Erwin Mosers) Kinderaugen sehen**

- **Jenseits der grossen Sümpfe. Eine Sommergeschichte**

Mit Kapitelzeichnungen vom Autoren.

Beltz 1993,  
Gulliver tb 145.

Erwin Moser, Erich und andere Freunde erleben wilde Sommerferien. In ihrer Schilfhütte «jenseits der grossen Sümpfe» schmieden sie die abenteuerlichsten Pläne. Aber eines Tages zerstören die Marktgassler die Hütte. Ungeschoren kommen sie natürlich nicht davon. Und sollte einmal wirklich nichts los sein, galoppiert Erich in der Hitze die Phantasie davon. Dann erzählt er die verrücktesten Geschichten. Warum Erwin Moser ein Jugendbuchautor geworden ist, begreift man, wenn man dieses Buch gelesen hat.



- **Manuel und Didi, der Lehnstuhl**

Beltz 1992.

Das ist nur einer von vielen Manuel-und-Didi-Bänden. Wie immer erleben das braune und das graue Mäuschen viel. Wie Erwin Moser erfinden sie ständig etwas Neues: Was kann man mit einem Lehnstuhl sonst noch machen – ausser anlehnen? Was macht man mit Nusschalen, langweiligen Büchern oder einzelnen Pantoffeln? Manuel und Didi fällt immer etwas ein.

- **Der Rabe Alfons**

Beltz 1990.

Zwei Unzufriedene begegnen einander: der Rabe Alfons möchte lieber ein Mensch sein. Und der Zeichner Moldovan stellt sich das Leben als Rabe wundervoll vor. Also tauschen die beiden die Rollen – und plumpsen schon bald hart auf den Boden der Wirklichkeit. Eine herrlich zaubrige Zaubergeschichte für alle, denen ihr Leben als Mensch momentan nicht besonders gefällt.

- **Katzenkönig Mauzenberger. Eine lange Geschichte**

Beltz 1992,  
Gulliver tb 134.

König Mauzenberger ist fett und langweilig und quengelig geworden. Ob es seinen Untertanen gelingen wird, ihm wenigstens an sei-



nem Geburtstag ein freudiges Lachen zu entlocken? Jedenfalls lassen sie nichts unversucht, um dem fetten König seine unmöglichen Wünsche zu erfüllen. Jede Seite des dicken Buches ist atemberaubend spannend.

- **Geschichten aus der Flasche im Meer**

Bildergeschichten-Buch,  
Beltz 1989.

Ein Buch voller wundersamer Geschichten, zu dem Erwin Moser selber schrieb: «Es war einmal ein Mann, der lebte auf einer einsamen Insel. Jeden Tag erfand er eine Geschichte und malte ein Bild dazu. Alle Bilder und Geschichten wollte er als Flaschenpost ins Meer werfen. Aus der Flasche ist zum Glück ein Buch geworden, und du hast es entdeckt. Jede Seite ist ein Schatzplan zu deiner Phantasie...»

Das sind nur ein paar Erwin-Moser-Bücher. Es gibt noch viele mehr. Viel Vergnügen beim Stöbern in der Buchhandlung.

CG

15  
SA

16  
SO

17  
MO

18  
DI

19  
MI

20  
DO

21  
FR

OKTOBER 10

# MANFRED MAI Ich

Heute haben mich meine Eltern  
neu eingekleidet.  
Neues Hemd.  
Neuer Pulli.  
Neue Jacke.  
Neue Hose.  
Neue Schuhe.

Meine Mutter  
und die Verkäuferinnen  
haben immer gesagt,  
alles passe gut zusammen –  
und zu mir.  
Aber,  
wenn ich die neuen Sachen trage,  
ist mir ganz komisch.  
Ich weiss gar nicht mehr,  
ob ich noch ich bin.

22  
SA

23  
SO

24  
MO

25  
DI

26  
MI

27  
DO

28  
FR

OKTOBER 10

FOTO Willy Ronis: Avenue de Bréteuil, Paris (1947).



© RAPHO, PARIS

**D**as Foto als Stimmungsträger: Die tiefstehende Sonne wirft lange Schatten, das Laub am Boden lässt einen Spätherbstnachmittag vermuten, und je länger wir diese Aufnahme betrachten, desto melancholischer wird uns zumute, als spürten wir die kurzen, nebligen, nasskalten Wintertage voraus, die nur zu bald auch hier Einzug halten werden.

29  
SA

30  
SO

31  
MO

OKTOBER 10

notizen